

onen erkrankt, darunter vom 22. bis 23. (Sonntag und Montag) 227; neu gemeldet bis gestern (24.) Mittag sind 197 Personen, von denen 57 sofort verstarben. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt mithin 3701. Geseien sind bisher 357 Cholerafranke, gestorben 1867, in Behandlung geblieben 1477. Die Zahl der Wechsell- und anderer schmerzhaften Prozesse ist jetzt im Abnehmen. So fanden gestern nur 70 Termine in derartigen Sachen an, bei denen es sich um mehr als 50 Tage handelt. Dagegen wird die Deputation für freiwillige Gerichtsbarkeit infolge der Choleraepidemie stark in Anspruch genommen.

Rheinische Blätter veröffentlichen eine Erklärung in Bezug auf die Stellung der Genossenschaft des St. Johannis-Ritterordens zu den preussischen protestantischen Johanniterordens, in der es u. A. heisst: „Beide Orden gehen in Anbündung der Werke der christlichen Warmherzigkeit, sich wechselseitig unterstützend, Hand in Hand, die gleiche Liebe und Sorge jedem Leidenden spendend, ohne Unterschied des Bekenntnisses. Ein jeder aber unabhängig von dem andern wirkend, im Geiste und nach den Grundtönen der Kirche, welcher er angehört, wo es sich um die Seelenpflege der eigenen Glaubensgenossen handelt.“ Uebrigens ist in Bezug auf die freiwillige Pflege für verwundete und franke Soldaten im gegenwärtigen Kriege eine Centraloberleitung geschaffen und dieselbe dem wirkl. Geheimen Rath Grafen zu Stolberg-Wernigerode von Sr. Majestät dem Könige übergeben worden.

Der künftiglich kessliche Generaladjutant und Kriegsminister, Generalmajor v. Reversfeld, welcher sich bisher als Kriegsgefangener in Wien befand, ist gestern hier angekommen. Wie die „Kreuzzeitung“ vernehmen, soll demselben allerhöchster Orts gestattet sein, sich in Berlin aufhalten zu dürfen.

Königsberg, 22. Juli. (P. Z. 3.) Die Cholera macht hierorts rasche Fortschritte. Allein vom 21. zum 22. Juli erkrankten von Neuem daran 50 Personen. Nach der Todtenliste der letzten Woche, in der Zeit vom 13. bis 20. d. Mts., starben 203 Personen, darunter 132 an der Cholera, 16 an der Pockenruhr.

Wien, 21. Juli. Die officielle „Abendpost“ schreibt: Zu so warmer Anerkennung der patriotischen Haltung der österreichischen Presse für die kaiserliche Regierung veranlaßt sieht, so können doch einige Stimmen nicht unerwähnt gelassen werden, welche den Vernunft erhoben haben, daß die Friedensverhandlungen österreichischerseits nicht mit dem nötigen Ernst geführt würden. Die kaiserliche Regierung wendet ihre ganze Fürsorge dem Gegenstande zu und läßt keinen Umstand unberücksichtigt, der ihre ernsten und nachsichtigen Bemühungen zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens fördern kann. Sie hält sich aber allerdings im vollen Umfange die Forderungen gegenwärtig, welche die Völker Österreichs an die thätlichen Grundlagen eines derartigen Friedens zu knüpfen berechtigt wären. Sie läßt sich nicht darüber, daß unter diesen Forderungen der Anspruch auf die Erhaltung der territorialen Integrität des Reiches in den Vordergrund tritt, und sie glaubt nur ihrer Pflicht zu genügen und im Geiste des treuen, die Völker Österreichs seit jeder auszeichnenden vaterländischen Sinnes zu handeln, wenn sie bei den Friedensverhandlungen ihre Bestrebungen in erster Linie diesem Punkte zuwenden. Es ist die erste Aufgabe des Volkes nicht minder als der Regierung, die Kräfte und Hilfsmittel richtig abzuwägen, die aus zu Gebote stehen, sie nicht über ihren Werth, aber auch nicht unter demselben zu veranlassen. Regierung und Volk einigen sich in dem Bewußtsein, daß nichts geschehen darf, was die Grundlagen der Existenz des Staates gefährdet, aber auch nicht, was die Kraft des Volkes in irgendwelchem Maßstabe vergeblich würde.

Die „Pr.“ zeigt an, daß ihr heutiges Morgenblatt vor Beginn der Ausgabe wegen des Leitartikels „Ministerwechsel“ und einiger Notizen militärischen Inhalts confiscirt worden ist.

Prag, 25. Juli. (Weg.) Infolge des vom L. L. Statthaltereileiter für Böhmen gefällten Ansehens vom 18. d. hat auch der Statthalter von Oberösterreich die künftlichen in Oberösterreich auf Urlaub befindlichen Bezirksamtbeamten des Kronlandes Böhmen mittelst öffentlicher Kundmachung angewiesen, auf ihre Stationen zurückzuführen. — Das künftliche preussische Generalgouvernement hat, wie wir erfahren, gestern den Auftrag ertlassen, daß künftliche in Prag erscheinenden tschechischen Blätter den Plüsteremplaren sorgfältige Uebersetzungen in deutscher Sprache beizufügen haben.

Königsberg, 21. Juli. (Weg.) Die Acquisition, welche seit dem 24. v. M. von der Stadt und den mit ihr verbundenen Landgemeinden bis nun gefordert wurde, wird mit weit über 200,000 fl. befristet, die übrigen materiellen Verluste abgerechnet, die aus den letzten infolge des gänzlich eingestelltem Gemeinen Geschäftsbetriebes. Es waren nämlich an den ersten sechs Tagen täglich 2000 fl. in Silber zu erlegen, welcher Betrag durch einen besondern Anodenact Sr. Majestät des Königs nicht einem bloßen Erlag von 80 Thlr. für Lagerkosten ermöglicht worden war. Nun aber zeigen sich die Quellen auch für Aufbringung dieser Beträge bei der bekannten Vermögenslosigkeit der Stadtgemeinde, deren Rechnungsabläufe von Jahr zu Jahr immer größere Defizite nachweisen, vollständig erschöpft und rathlos steht man dem Drängen gegenüber, welches von Seite der künftlichen preussischen Kriegskasse den päpstlichen Erlag der Contribution unnachlässig zu heischen sich genöthigt erklärt. Unter dem Eindrucke einer so überaus peinlichen Situation erdachte unsere Stadterhaltung nur noch der gestern gefasste Beschluß, neuerdings an die Großmacht des obersten preussischen Kriegsherrn zu appelliren, und es ist deshalb heute früh 6 Uhr eine aus dem Stadtrat Dr. Sieber und Herrn Eduard Reibhammer bestehende Deputation über Prag ins Hauptquartier des Königs abgereist, deren Erfolg man mit feierhafter Spannung entgegensteht. — Unsere Geldnoth in ihren Details zu schildern, liegt außerhalb der Grenzen, die einem Zeitungsberichte gesteckt sind. Welchen Einfluß dieselbe auf den Geschäftsbetrieb ausübt, bedarf keiner Auseinandersetzung. Es befinden sich hier an tausenden kleine Tuchmacher, die zum großen Theil das Material noch nicht bezahlt haben, aus welchem sie ihre, nun nach seiner Seite hin an Mann zu bringenden Tuche und Stoffe fabriciren und denen es nun sowohl für Beschaffung fremder Betriebsmittel, als für Bedeckung ihrer dringendsten Lebensbedürfnisse an der notwendigen Baarhaftigkeit gebricht. In dieser grenzenlosen Calamität soll sich nun die Reichsberger Tuchmacherge-

nosenschaft bekanntlich die umfangreichste Gewerkscorporation Böhmens, deren Realitätsbesitz man auf circa 400,000 fl. veranschlagt, für das Kaufmitttel geübt, eine Belohnung von Tuchen und tuchartigen Stoffen zur Hälfte des Werths gegen Hindung von Werthgegenständen ins Leben treten zu lassen, die aus von der Genossenschaft zu emittirenden Noten à 50 Kr. dt. M. und zwar vor der Hand in einem Betrage von 50,000 fl. bestehen werden. Diese 50-Kr.-Noten befinden sich bereits unter der Presse und sollen, aus der Buchdruckerei der Gebrüder Stiepel hervorgegangen, ein recht gefälliges Aussehen haben. — Kommanden Dienstag wird dem reisenden Publicum auch die Benutzung der Eisenbahn von hier nach Prag eröffnet werden. Ueber Bittan nach Dresden ist bereits per Bahn zu gelangen. In Tarnau wird an dem Baue einer zweiten Brücke über die Iser gearbeitet. Am Tarnauer Bahnhofe werden mit Ost von polnischen Arbeitern Erdarbeiten vollzogen. — Die künftlichen Lagerreife haben demnach einen nur geringen Grad von Verwundeten, man spricht jedoch von Errichtung eines Hauptspitals mit ausgedehnten Belegräumen. Die hier konzentrirenden preussischen Truppen bestehen aus Landwehr. Die Durchzüge von Proviants- und Bagagetrains haben sich in den letzten Tagen sehr verringert.

Dresden, 24. Juli. (D. R. 3.) Das Archiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist am Sonntag von den preussischen Behörden verlegt worden.

Beer, 25. Juli. (M. T. B.) Eine von künftlichen Notabilitäten unterzeichnete Adresse, in welcher um die Vereinigung Österreichs mit Preußen gebeten wird, ist dieser Tage nach Berlin abgegangen. In allen Kreisen der Bevölkerung ist die Stimmung durchaus freundschaftlich. Wie in politischer, so vertritt man sich auch in haushälterischer Beziehung große Vortheile von einer Einverleibung in Preußen. — Von einer angesehenen Persönlichkeit Österreichs ist bei dem preussischen Staatsministerium eine wichtige staatswirtschaftliche Frage, welche sich auf die Förderung der norddeutschen, speziell ostpreussischen Rheterei durch Wiederherstellung der Herringsfische bezieht, angeregt worden. Ein diese Angelegenheit eingehend erörterndes Gutachten eines Sachmannes ist in Berlin zugleich überreicht worden.

Oldenburg, 23. Juli. (Weg.) Nach einem vorgestern erschienenen Verordnungs sollen die sonst erst im November eintretenden Wehrpflichtigen schon gegen die Mitte des nächsten Monats einberufen und ausgebildet werden, um die erforderliche Ergänzungsbataillon zu stellen.

Kassel, 24. Juli. (Weg.) Der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am L. L. Österreichischen Hofe, gen. Legationsrath Alexander v. Baumhach, ist aus dem künftlichen Staatsdienste entlassen worden. Zuletzt ist derselbe in der Provinz Hanau, ehe sie von dem Preußen besetzt war, als Bundeskommissar aufgetreten und soll jetzt mit der künftlichen Kriegsverwaltung in Uim sein.

München, 25. Juli. Nachdem in einer gestern abgehaltenen vorbereitenden Sitzung die einberufene Landschaft des Herzogthums die Präsentationswahl von drei Candidaten für die Stelle eines Landeshauptmannes vorgenommen hatte und hierbei mit 25 gegen 1 Stimme am ersten die Wahl wiederum auf den vorjährigen Landeshauptmann Scheim-Rath a. D. v. d. Gabelen gefallen, dieselbe auch höchsten Orts sofort bestätigt worden war, fand heute Morgen die Eröffnung des Landtags im Kirchenstalle des herzoglichen Residenzschlosses durch Sr. Heiligkeit den Herzog persönlich statt. Die Rede Sr. Heiligkeit drückte, wie schon in der Proclamation vom 23. v. M. gesehen, das große Bedauern aus, daß es wegen der damals noch unbekanntem Ergänzungs- und Erneuerungswahlen nicht möglich gewesen sei, die verfassungsmäßige Stimme des Landtags über die infolge der thätlichen Abänderung der bisherigen Bundesverhältnisse unaufschieblich zu fassenden Regierungsentscheidungen im Voraus zu hören, daß indessen die gedachte Proclamation dem Lande kundgegeben habe, welchen Weg allein Er und Seine Regierung unter den gegebenen Verhältnissen als den richtigen halten erkennen können, und welche Gesichtspunkte dabei geleitet hätten. Das darauf durch einen Beamten des herzoglichen Ministeriums verlesene Propositivdecret gab eine nähere Darlegung über das mit Preußen geschlossene Bündniß und forderte für dasselbe die Zustimmung der Landschaft. Die Kunde Sr. Heiligkeit wurde hierauf durch eine kurze Antwort des Landeshauptmannes erwidert und damit die Feierlichkeit geschlossen. — Auf der auf dem ersten Sr. Heiligkeit des Herzogs schon länger hier verpflegten Verwandten soll nunmehr durch freiwillige Beiträge ein zweites Lagerreife von 50 Betten errichtet werden, wozu ein Auftrag ertelien ist.

Frankfurt, 24. Juli. Ueber die stattgefundenen Reconstitution der künftlichen Behörden meldet das „Fr. V.“: Der Senat ist allerdings in seiner bisherigen Zusammenfassung ebenso wie die bestehende Versammlung und das hier Colleg reconstitutirt, jedoch mit der Beschränkung, daß alle Souveränitätsrechte fallen, der bisherige Senat fernerhin gleichsam nur als ständischer Magistrat, der bestehende Körper als Stadtvordereversammlung einwirken soll. Die Senatmitglieder sowie die Beamten sind unter diesen Voraussetzungen mittelst Handschlags an Eidessat zu Geborham gegen die preussische Verwaltung verpflichtet. (Sgl. die Telegramme). — Der preussische Civilcommissar, Dr. Landroth v. Dies, befindet sich noch hier, wird sich aber demnächst nach Wiesbaden begeben, um die Verwaltung des Herzogthums Nassau zu organisiren. — Aus Altona meldet der „Damb. Correip.“: Am Sonntag Nachmittag langten hier und in Hamburg 14 Mann des von Preußen aufgelösten Frankfurter Bataillons, meist Schleswig-Vollsteiner, an. Die Leute, worunter ein Einhorn, ein Kieler etc., sowie ein Altonaer, sagen, daß die Officiere wohl alle in die preussische Armee eintreten werden, wenigstens ist ihnen diese Offerte vom General v. Faldenstein gemacht worden. Das Frankfurter Bataillon hatte u. A. 6 geborne Franzosen, 2 Schottländer und 5 Engländer in seinen Reihen, die ebenfalls unter Befehl ihrer besten Uniform in ihre Heimath dirigirt wurden. Einige Unterofficiere und Chargirte sind sofort nach der Entlassung in die preussische Armee aufgenommen worden.

Bremen, 20. Juli. (Weg.) Der Beschluß der preussischen Regierung, die vor hiesiger Stadt belegenden Fortifikationen zu entfernen, ist bereits theilweise zur Ausführung gekommen. Sowie auf der aus dem ersten Schleswig-Vollsteiner Kriege datirenden

sogenannten De-Batterie, welche gerade zwischen dem hiesigen alten und dem neuen Hafen liegt, als auf der neuen am nordwestlichen Ende der Stadt befindlichen neuen Batterie sind Detachements preussischer Marine-soldaten mit dem Demontiren der Geschütze beschäftigt, von denen schon 18 gestern zur Abendung nach Preußen bereit lagen. Die Arbeit geht mit großer Schnelligkeit vor sich.

Paris, 24. Juli. (R. 3.) Die heutige „Moniteur“-Note bestätigt, daß die künftliche Waffe neuhe sich nicht sofort auch auf Italien erstreckte; vielmehr hat das Florentiner Cabinet erst diese Nacht die betreffende Zusprache hierher gesandt, ohne Zweifel nach vorheriger Rücksprache mit Preußen. Der Waffensstillstand wird, wenn Alles gut geht, im preussischen Hauptquartier unterzeichnet werden können. Italienischerseits wird außer dem Grafen Berral auch General Savone den Unterhandlungen beiwohnen und wahrscheinlich auch dem Vertrag mit unterzeichnen. Die eigentlichen Friedensunterhandlungen werden dann hauptsächlich in einer deutschen Provinzialstadt, also nicht in Paris, eröffnet werden, und Herr Benedetti ihnen als Vertreter der vermittelnden Macht beiwohnen, jedoch die Protokolle nicht mit unterzeichnen. Am endlich dem Werte die Krone aufzusetzen, beabsichtigt der Kaiser, darauf den lange erwarteten Congress — vielleicht der Fürsten selbst — nach Paris einzuladen, der nicht nur die Bernichtung der Beträge von 1815 in Bezug auf Deutschland zu constatiren und die neuen Beträge anzuerkennen haben würde, sondern auch noch einige andere Fragen seiner Entscheidung unterbreitet finden dürfte. (R. 3.) Die Nachricht, daß Fürst Metternich um seine Entlassung einkommen sei, ist nicht unbegründet; doch ist es noch keineswegs gewiß, ob sein Geschick höhere Orts angenommen werden wird. — Diesen Morgen wurde der Frauennarr der Joseph-Philippine in Gegenwart ein ungeheurer Volksmenge zum Tode hin geführt.

Die „Patrie“ vom 21. d. M. macht in einer kurzen Note die Mittheilung, daß die französische Regierung jetzt Hinterlassungsgewehre, die in der Minute sechs Schüsse thun, in Masse anfertigen lassen; künftliche Infanteriegewehre könnten in derartige Gewehre umgewandelt werden.

London, 24. Juli. (R. 3.) Heute Abend fanden wieder im Hydepark und in der Dorset-Street große Zusammenrottungen statt. Polizei und Militär gaben mehrere Male Feuer. Viele Leute sind verwundet, mehrere wurden in Haft genommen. Im Parlamente vertheilte die Minister die gestern gegen die Demonstration ergriffenen Maßregeln.

(C. G.) Aus Dublin wird gemeldet, daß von den 17. Infanterieregiment, und James Ryan, ein junger Bauer, welche am 17. Februar den Polizeibeamten Thomas Dunne zu Wexford in Tipperary erschossen hatten, verurtheilt wurden. Ersterer zu 20, letzterer zu 14 Jahren Zwangsarbeit.

Kopenhagen, 24. Juli. (H. N.) Der amerikanische Unterstaatssecretär der Marine, Capt. Fox, wird heute hier erwartet, um den amerikanischen Monitor „Miantonomoh“ und sieben andere amerikanische Schiffe nach St. Petersburg zu begleiten. Die fremden Kriegsschiffe, und namentlich der Monitor „Miantonomoh“, machen wegen ihrer ausgezeichneten Construction lebhaftes Aufsehen.

St. Petersburg, 21. Juli. (H. N.) Zur Erinnerung an die während der bisherigen Regierung des Kaisers Alexander II. ausgeführten Thaten und Reformen und speciell an Anlaß der Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens wird demnächst mit Erlaß des Kaisers eine „Volkssamoaile“ angefertigt und verbreitet werden. Die Zeichnung zu dieser Moaile zeigt auf der Vorderseite in der Mitte das Bildniß des Kaisers, umringt von den Bannern des Reichs, zehn an der Zahl, auf welchen Aufschriften auf die verschiedenen Thaten hinweisen und zwar auf der rechten Seite 1) die Bauernfreiheit, 2) die Aufhebung der Körperstrafe, 3) die Volksschule, 4) die Aufhebung des Monopols und 5) das Amurgebiet; auf der linken Seite 1) das öffentliche Gerichtsverfahren, 2) das Wahlprincip, 3) die Reorganisation der Administration, 4) die Verbesserung der Lage der Soldaten und 5) der Kaufsalu. Um das Portrait herum stehen die Worte: Von S. M. Alexander II., Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen. Oberhalb auf einem Bunde steht mit großen Buchstaben die Aufschrift: Der Reformator. Unter dem Bildniß befinden sich die kaiserlichen Regalien: Krone, Scepter und Reichsapfel und von diesen laufen die das Bildniß umgebenden Banner strahlenförmig aus. Unterhalb der Moaile steht auf hellem Grunde die Aufschrift: Volkssamoaile. Die Rückseite zeigt in der Mitte das russische Reichswappen und rund herum die Worte: Zur Erinnerung an die mit dem Millennium Russlands zusammenfallenden Ereignisse. — Der Vater Kommissaroff, des Kaisers des Reichs, ein 69jähriger Greis, ist aus Sibirien, wo er bisher als Verbannter gelebt hat, hier angekommen.

Neu-York, 14. Juli. (R. 3.) Der Generalpostmeister Dennison giebt seine Stellung aus und Kandall wird sein Nachfolger. — Der Senat vertheilt die Discussion der Tarifbill bis zum December. — Die Spannung zwischen dem Präsidenten und dem Congress wächst. — Die Nachricht über den Zustand auf Cuba bestätigt sich nicht.

Schleswig-Vollstein.

Hamburg, 24. Juli. (H. N.) Gestern Nachmittag liefen fünf preussische Kriegsschiffe, zwei große und drei kleinere, begleitet von einem Aufschiff, in untre Höhe ein und näherten sich gegen Abend der Stadt. Dieselben waren von Eiferhörde gekommen. Ueber den längern Verbleib der Fahrzeuge hier ist bis dato nichts Näheres bekannt; jedoch hat ihre Anwesenheit Interesse, da wir seit vorigem Sommer keine preussische Kriegsschiffe hier gesehen haben.

Kriegsnachrichten.

Berlin, 25. Juli. Ueber das gestern bereits gemeldete Gescheh bei Preßburg liegen im „St. Anz.“ heute folgende weitere telegraphische Mittheilungen vor: Ebenfalls, 23. Juli, 11 Uhr 30 Min. Vorm. (angekommen in Berlin, 25. Juli). Gestern Vormittag hat bei Wlanienu ein Treffen stattgefunden, in welchem unter 4. Armee-corps gegen das 2. österreichische Armee-corps und die Brigade Remb gegen Mittag bereits im Rücken des Feindes angefallen war und unsere Truppen auch in der Front vorrückten, so währten die Resultate sehr glänzend gewesen sein und mit der Gefangennahme der

Defestreicher geendet haben, wenn nicht um 12 Uhr Mittag die Defestreicher den Eintritt der von Sr. Majestät dem Könige für die ganze Armee gemüthigen künftlichen Waffentruhe angefragt hätten. Die österreichischen Truppen müßten, um nach Preßburg zu kommen, bei der Brigade Bose vorbeiziehen. Diese Brigade ist erst heute (am 23. d.) hinter die Demarcationslinie zurückgegangen und hat die Nacht an der Jägerwäldle, 4 Meilen von Preßburg, zugebracht.

Breslau, 24. Juli. (R. Br. 3.) Nunmehr werden in Böhmen die strengsten Maßregeln ergriffen werden, um die fortwährenden Störungen der Telegraphenlinien zu verhüten, die böhmische Einwohner selbst nach Militärpersonen, welche mit der Leitung beauftragung beauftragt waren, geschossen und einige derselben getödtet haben. Wir erfahren heute, daß ein höherer Telegraphenbeamte nach Böhmen kommen wird, um sich mit den Militärbehörden zu besprechen, welche Anordnungen zu treffen sein werden, um diesem Unfug ganz entschieden zu steuern. Wahrscheinlich werden die betreffenden Officiere bestraft für die Verletzung verantwortlich und nöthigenfalls deren Vorgesetzte als Geiseln eingelegt werden.

Ueber die Zustände in Böhmen schreibt u. A. ein Correspondent der „R. 3.“, welcher diesen Band in den jüngsten Logen bereist hat: Am schlimmsten wirkt das Verfahren der österreichischen Regierung bei dem Einmarsch der preussischen Truppen, welches, wenn es nicht gar aus einem durch den Ruin zu producienden Kuffhand berechnete ist, doch mindestens zum Ruin führt. Diese Regierung ließ sich nicht genügen, die Anhalt, welche dem Feinde Ruhen schaffen konnten, wie die Verwundungen der Eisenbahnen, Kosten und Telegraphen aufzuheben; sie läßt alle übrigen politischen und administrativen Behörden auf und unterlagte ihnen die Fortsetzung ihrer Functionen. Nur die Gerichts- und Ortshauptmannen, Kirchen und Schulen bleiben in Wirksamkeit. Dadurch ist natürlich aller Zusammenhang und alle Uebereinstimmung aufgehoben und die Lasten des Landes sind im Kriege der ungleichsten Vertheilung Preis gegeben. Die Ortshauptmannen, welche an den Straßen liegen und auf der Karte verzeichnet sind, werden durch die notwendigen Requisitionen in hohem Grade erschöpft, während die abwärts gelegenen Dörfern, die nicht auf der Karte stehen und oft 3 bis 4 Quadratmeilen umfassen, und denen man mehr ausfünden sollte, als den armen Dörfern und Städten, verschont bleiben. Jeder General oder sonst Commandirende, ja selbst kleinere Truppen und Einzelne, halten sich in ihren Requisitionen an diese Dörfer und Städte, weil keine Central- und Districtsbehörden existiren, welche in ihrem Umfange auf erfolgendem Ansuchen eine gerechte Vertheilung treffen könnten. So fand ich es beispielsweise in der Bergstadt Kutenberg bei Neu-Rollin, welche 10,000 Einwohner und darunter zwei Drittel Protestanten zählt. Die Durchmärsche und Requisitionen haben sie vollständig erschöpft, und der brave Bürgermeister kann bei dem besten Willen den Anforderungen nicht mehr genügen. Käufer mehrere andere nicht-stehenden Fabriken befindet sich hier eine f. l. Tabak- und Cigarettenfabrik, deren fabricirte Borräthe natürlich von den Preußen für ihre Truppen und Lagerplätze in Beschlag genommen wurden. Sie erzählt nicht weniger als 2000 Arbeiter, und diese wurden durch Einstellung der Fabrication plötzlich ganz außer Brod gesetzt. Bergwerksbeständen die preussischen Militärbehörden den Fabrikvorstand mit dem Vorschlage, die unverarbeiteten Borräthe auf den Verkauf fabriciren zu lassen, bloß damit die Arbeiter erwärmt würden, unter der Verpflichtung, von dem einzuliefernden Gelde Nichts zu entnehmen. Er erklärte, er könne und dürfe nicht fortarbeiten lassen, und so sind hier allein 2000 Menschen dem Hunger und Elend preisgegeben, und es wird vielleicht harter Maßregeln bedürfen, um sie im Interesse der öffentlichen Sicherheit des Landes und des preussischen Heeres vor Ausschreitungen zu hüten, wozu die bitterste Noth sie zwingen könnte.

Preßburg bei Olmütz, 16. Juli. In dem Briefe eines preussischen Arztes, welchen die „Pres. B.“ veröffentlicht, heißt es: Die Landbevölkerung (in Böhmen) meißt tschechisch, ist blödsinnig, und wir müssen erst an den Säbel schlagen, bevor wir zu essen erhalten. Wir sind zufrieden, wenn es nur ein Stück Brod giebt, da dieses fast nie in ausreichender Menge geliefert wird. Der gemeine Mann leidet darunter sehr. Fleisch giebt es immer, da wir ohne Weiteres eine Kuh oder einen Ochsen requiriren, wenn wir keine Lieferung erhalten. Hier steht uns am meisten. Als wir gestern hier ankamen, wurde das letzte Bier verkostet, so daß wir heute keins mehr erhalten. Die Folge der mangelhaften Verpflegung ist, daß jetzt recht viele Leute krank werden und zurücktransportirt werden müssen, die Anstrengung der Märsche ist nicht so groß, da selten über 2½ Meilen marschirt wird.

Aus Wien, vom 22. Juli, wird über das oben erwähnte Gescheh bei Preßburg im „Schw. Merc.“, angeblich aus amtlicher Quelle, gemeldet: Die Brigade Oberst Wondel, verstärkt durch 14 Infanterieregimenter, mehrere Batterien und Schwadronen des 2. Armee-corps (Graf Thun) hat heute Morgen den mit bedeutender Uebermacht unternommenen Angriff des Feindes gegen Wlanienu, nordwestlich von Preßburg, siegreich zurückgeschlagen. (Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt hierzu: „Da nach dem preussischen amtlichen Bericht die preussischen Truppen noch bis zum 23. auf dem Schlachtfelde verweilten und dann erst nordwärts nach der festgesetzten Demarcationslinie bei Stumpfen zurückgingen, so ist diese „siegreiche Zurückschlagung“ offenbar nur auf die inzwischen veränderte Waffentruhe zurückzuführen.“ — Wir fügen dem nach bei, daß der obige amtliche preussische Bericht an Klarheit nicht zu wünschen übrig läßt; der hier erwähnte Ort Wlanienu ist in einem vorgeschrittenen militärischen Telegramm der „Röln. 3.“ mit einem gleichnamigen Orte zwischen Olmütz und Brunn verwechselt worden. D. Red.)

Aus Terebn, oberhalb Preßburg, erhält die „Pres. Zeitung“ folgenden Bericht: Gestern, den 18. d. M., wurde die Eisenbahnbrücke bei Rendorf gesprengt und die Neuborger-Schloßhofer hölzerne Brücke verbrannt. Die Neuborger Post ist gesperrt. Die Wäulen sind auf das jenseitige Ufer gebracht. Die Donau und die March sind von allen Schiffen und Wagen geräumt.

Aus Terebn (bei Gänserndorf in Niederösterreich), 22. Juli, Nachmitt. (per Heßpost resp. Offenbach bis Berlin), bringt die „Schles. Ztg.“ folgende Meldung: Von heute Mittag 12 Uhr ab beginnt die künftliche Waffentruhe. Der Vormarsch ist abhört. Unsere Truppen stehen bis 2 Meilen vor Wien und dicht vor Preßburg.